

IM ZENTRALKOMITEE DER KP KASACHSTANS

Das Zentralkomitee der KP Kasachstans billigte den Aufruf der Landwirte des Gebiets Nordkasachstan an die Arbeiter und Angestellten der Sowchose...

Landwirte des Gebiets Nordkasachstan in Versammlungen der Sowchosarbeiter und Kolchosbauern zu erörtern und den sozialistischen Wettbewerb um die Erfüllung und Übererfüllung ihrer Verpflichtungen in der Futterbereitstellung weiterzuführen zu entfalten.

Landwirtschaftlichen Organe, den Aufruf der Landwirte des Gebiets Nordkasachstan in Versammlungen der Sowchosarbeiter und Kolchosbauern zu erörtern...

Der Viehwirtschaft — eine stabile Futterbasis!

Aufruf der Landwirte des Gebiets Nordkasachstan an die Sowchosarbeiter und -angestellten, an die Kolchosbauern, an alle Werktätigen der Republik

Teure Genossen!

Die Landwirte des Gebiets Nordkasachstan kamen zum Frühjahr des vierten, bestimmenden Planjahres in der Atmosphäre großer politischer und Arbeitsaufschwüngen, den die Beschlüsse des Plenarplenums (1973) des ZK der KPUSU, der Appell des ZK der KPUSU an die Partei und das Sowjetvolk auslösten...

unseren Arbeitskollektiven, erwohnen pünktlich unsere Möglichkeiten, beschlossene konkrete Maßnahmen für die Nutzung aller Reserven zur Vergrößerung des Futtermittels für die Viehwirtschaft.

Vorgemerkt wurde, die Aussaatflächen der Körner-Getreidemais, der Luzerne, des Steinkleins, der Erbsen für die Samen- und Grünfütterung auf 30.000 Hektar zu vergrößern...

Anwekksilage einzulegen statt 24.200 Tonnen laut Plan. Die Wirtschaft des Rayons Presnowka werden 47.400 Tonnen Heu statt der 31.500 Tonnen geplanten und 32.600 Tonnen Anwekksilage statt 12.200 Tonnen laut Plan bereitstellen.

Wir werden die notwendigen Maßnahmen treffen, um das Vieh in den Privatwirtschaften der Sowchosarbeiter und -angestellten und der Kolchosbauern mit Futter zu versorgen. Die Erfüllung dieser Aufgaben hängt von Mechanisierungsniveau und der Arbeitsorganisation von der rechtzeitigen Instandsetzung und hochproduktiven Nutzung der Maschinen an...

Besondere Sorge werden wir die Erzielung hoher Mätserrträge widmen, die Mäskel der Mechanisierensarbeitsgruppen zuteilen, für die die notwendigen Arbeitsbedingungen schaffen. Wir wollen nicht weniger als 150 Zentner Grünfutter in jeder Wirtschaft im laufenden Jahr 17-18 Zentner ein- und mehrjährig Gräser je Hektar zu erzielen.

Unser Verringerung der Milchleistungen der Kühe in der Sommer- und Herbstperiode vorzubeugen, werden wir in jeder Wirtschaft ein grünes Fließband und die Befütterung der Tiere mit Grünmassen organisieren.

Für die vollständige Versorgung der gesellschaftseigenen Viehwirtschaft mit Futter in der Winterungsperiode 1974-1975 werden wir 440.000 Tonnen Heu bereitstellen, darunter 120.000 Tonnen Heu durch Zwangsabfütterung trocken, 300.000 Tonnen Anwekksilage oder 2 Tonnen je Kuh, 2.450.000 Tonnen Silage einlegen, 9.000 Tonnen Grünfutter erzeugen...

Die Landwirte des Rayons Mamlytki verpflichteten sich, 49.500 Tonnen Heu bei einem Plan von 37.800 Tonnen und 28.200 Tonnen Anwekksilage bei einem Plan von 12.100 Tonnen herzustellen. Die Sowchose und Kolchose des Rayons beschloss, 65.300 Tonnen Heu bereitzustellen, statt 47.800 Tonnen laut Plan, 42.800 Tonnen

meine Sorge. Zusammen mit den Mechanisierern werden an ihr alle arbeitsfähigen Landbewohner teilnehmen. Arbeiter der Patentbetriebe und -organisationen der Städte und Rayonzentren werden den Werktätigen des lichen Landes große Hilfe erwiesen. Hohe Organisiertheit, Arbeitsenthusiasmus, aufopferungsvolle Arbeit der Menschen — all das bestimmt den Erfolg der Sache. An die verantwortungsvollen Arbeiter werden wir die Kommunisten und Komsomolzen, die Deputierten der örtlichen Sowjets schicken. Sie werden den sozialistischen Wettbewerb anleiten, unter den Arbeitern der Futterbeschaffung organisatorische und politische Massarbeit leisten.

Zwecks Erhöhung der materiellen Interessiertheit der Menschen, die mit der Futterbeschaffung beschäftigt sind, werden wir die Objektprämien einrichten und andere Maßnahmen der materiellen Stimulierung anwenden. In den Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs ist die Überbreitung roter Zähler und Geldprämien für den Sieger, den Rayon, Sowchos, Kolchos, die Brigade — vorgesehen; für die Mechanisierer, die das Gras mähen und bergen, die Maschinisten der Aggregate für die Zählerleistung von Vitamin-Gras, die Schaffere und Traktorenisten, die mit der Transportierung des Futters beschäftigt sind — Wimpel, Prämien, Fahrscheine zur Lohnsteigerung und für Touristenreisen.

Jede Futterbeschaffungsbrigade wird im Bilde über ihre Aufgaben in der Mäh- und dem Bergen der Gräser sein, wir werden das Fazit regelmäßig ziehen, die Offendkundige des Wettbewerbs gewährleisten, die Erfahrungen der Spitzenarbeiter auf den Seiten der Gebiets- und Rayonzentren, im Fernsehen und Rundfunk, wie auch durch anschauliche Anzeigen ausstrahlen. Wir werden entsprechende kulturell-soziale Bedingungen schaffen, eine reibungslose Handels- und medizinische Betreuung der Futterbeschaffungsbrigaden gewährleisten.

Teure Genossen! Die Stärkung der Futterbasis, die weitere Entwicklung der Tierzucht, die Steigerung der Produktion von Fleisch, Milch und anderen Produkten ist eine Sache des gesamten Volkes. Wir rufen alle Sowchos- und Kolchosarbeiter, Fachleute der Landwirtschaft, Werktätigen der Städte und Arbeiterleistungen der Republik auf, unserem Beispiel zu folgen, in diesem Jahr große Futtervorräte für die Tiere zu sammeln, ein festes Fundament für die Erfüllung der Verpflichtungen des Jahres 1974 und des ganzen Planjahres zu legen und damit einen gewichtigen Beitrag zur Erfüllung der historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitag des KPUSU zu leisten.

Der Aufruf wurde auf den Versammlungen der Arbeiter, Angestellten und Kolchosbauern des Gebiets Nordkasachstan ertört und angenommen.

Dutzende Jungen und Mädchen kommen mit Komsomolweiskun gen auf den Bau des Direktobjekts des Fünfjahresplans, auf das Komsomolobjekt — das Taldy-Kurganer Akkumulatorenwerk. 1975 wird das Werk seine erste Produktion liefern — die Akkumulatoren für Automobilbetriebe unseres Landes und in erster Linie für den Giganten des Kraftfahrzeugbaus — das Autowerk an der Kama.

Vor zwei Jahren kam auch Lydia Kupsch (unser Bild) mit einer Komsomoleinweisung zum Bau des Werks. Zur Zeit arbeitet sie in der Brigade der Verputzer Viktor Janke. Für ausgezeichnete Arbeit ist Lydia mit einer Ehrenurkunde des Gebietskomsomolkomitees und dem Abzeichen „Aktivist des Jahres 1973“ gewürdigt worden.

Foto: V. Wiedmann

Am 8. Mai wurde in Moskau zu einer kurzfristigen Freundschaftsvisite der Erste Sekretär des ZK der Bulgarischen Kommunistischen Partei, Vorsitzender des Staatesrates der VRB T. Shiwkow und das Mitglied des Politbüros des ZK der BKP, Vorsitzender des Ministerrates der VRB, S. Todorow. Während der Visite fanden zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPUSU, L. I. Bresniew, dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPUSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny, dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPUSU, Vorsitzenden des Ministerates der UdSSR, A. N. Kossygin und den Genossen T. Shiwkow und S. Todorow Gespräche statt, die in der Atmosphäre traditioneller Freundschaft und Herzlichkeit verliefen.

Die sowjetischen und bulgarischen Leiter besprachen Schlüsselrichtungen der weiteren Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der KPUSU und der VRB. Mit Genugtuung wurde konstatiert, daß die Effektivität der brüderlichen Verbindungen zwischen der Sowjetunion und Bulgarien ständig steigt.

Bedeutende Beachtung schenken die sowjetischen und bulgarischen Leiter den Perspektivfragen der Zusammenarbeit beider Länder in der ökonomischen Sphäre insbesondere den Problemen, die mit der Beschleunigung des Prozesses der Kooperation und Spezialisierung in der Produktion sowie auf dem wissenschaftlich-technischen Gebiet verknüpft sind. Dabei wurde hervorgehoben, daß die unentwegte Vertiefung der sowjetisch-bulgarischen Zusammenarbeit ein organisches Kettenglied in der Lösung der Aufgaben des Komplexprogramms der sozialistischen Wirtschaftsintegration darstellt.

Die sowjetischen und bulgarischen Leiter tauschten Meinungen

Freundschaftstreffen

zu aktuellen internationalen Fragen, wobei sie ihr besonderes Augenmerk auf Fragen der Vorbereitung der Abschlusphase der Gesamteuropäischen Beratung für Sicherheit und Zusammenarbeit lenkten.

Die Seiten bestätigten, daß sie die Positionen und Standpunkte, die im Kommuniqué der jüngsten Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags dargelegt sind, als konstruktiven Beitrag schätzen, der den erfolgreichen Abschluß der kollektiven Arbeit der Teilnehmer der Gesamteuropäischen Beratung an ihren Schlußdokumenten fördert. Sie begrüßten den Vorschlag Finnlands, die Schlußphase der Beratung in der finnischen Hauptstadt durchzuführen, und wußten für diese Entscheidung getragenen Ausdruck, daß es sehr wichtig wäre, die Dokumente der Beratung auf höchster Ebene zu erörtern und anzunehmen. Die weitere Milderung des politischen Klimas in Europa hängt in großem Maße von den aktiven Bemühungen aller europäischen Staaten im Aufbau eines dauerhaften Friedens auf dem Kontinent ab.

Die sowjetischen und bulgarischen Leiter betonten, daß der bedeutende Fortschritt, der in der Genesung der internationalen Lage erreicht wurde, schon neue Perspektiven für eine friedliche Zusammenarbeit eröffnet. Die politische Praxis beweist, daß die Entspannung den Interessen der europäischen Völker sowie den Interessen des allgemeinen Friedens entspricht. Die Gespräche der sowjetischen

und bulgarischen Leiter bestätigten die volle Einheit der Auffassungen in allen erörterten Fragen.

Am Treffen beteiligten sich sowjetischerseits: Sekretär des ZK der KPUSU K. F. Katuschew, Mitglied des ZK der KPUSU, Stellvertreter Vorsitzender des Ministerates der UdSSR, Vorsitzender des Staatlichen Plankomitees der UdSSR N. K. Baibakov, Mitglied des ZK der KPUSU, Stellvertreter Vorsitzender des Ministerates der UdSSR L. W. Smirnow, Mitglied des ZK der KPUSU, Referent des Generalsekretariats des ZK der KPUSU K. W. Ruskakow, bulgarischerseits — Mitglieder des ZK der BKP, Direktor des Kabinetts des Ersten Sekretärs des ZK der BKP M. Balow, Mitglied des ZK der BKP, Botschafter der VRB in der UdSSR N. D. Shulew.

Das Politbüro des ZK der KPUSU gab ein Essen zu Ehren des Ersten Sekretärs des ZK der BKP, Vorsitzenden des Staatesrates der VRB T. Shiwkow und des Mitglieds des Politbüros des ZK der BKP, Vorsitzenden des Ministerates der VRB S. Todorow.

Am 8. Mai reisten die bulgarischen Gäste in ihre Heimat ab. Im Flughafen Wnaukowo, der mit den Staatsflaggen der VRB und der UdSSR geschmückt war, begleiteten Genossen T. Shiwkow und S. Todorow die Genossen L. I. Bresniew, N. V. Podgorny, A. N. Kossygin, K. F. Katuschew, die Mitglieder des ZK der KPUSU N. K. Baibakov, B. P. Bugajew, K. W. Ruskakow, N. N. Rodionow.

Unter den begleitenden Personen waren der Botschafter der VRB in der UdSSR D. Shulew und diplomatische Mitarbeiter der Botschaft. (TASS)

Würdige Vertreter des Volkes

Registrierung der Deputiertenkandidaten zum Obersten Sowjet der UdSSR

ARKALYK. Hier fand die Sitzung der Wahlkommission des Wahlkreises Nr. 68 Turgai statt. Die Kommission registrierte die Deputiertenkandidaten zum Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR den Traktoristen und Kombiführer Nikolai Platonowitsch Gurjew aus dem Sowchos „Selskoochrosny“.

Die Kreiswahlkommission des Wahlkreises Nr. 153 Turgai registrierte als Deputiertenkandidaten zum Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR den Ersten Sekretär des Gebietspartei-Komitees Turgai Sakan Kussanow.

KARAGANDA. Auf der Sitzung der Kreiswahlkommission des Wahlkreises Nr. 145 Saran registrierte man als Deputiertenkandidaten zum Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR den Kandidaten des Büros des ZK der KP Kasachstans, Vorsitzenden des Kasachstan Republikgewerkschaftsrats Kossal Alekulowitsch Jatschajew.

Die Kreiswahlkommission des Eisenbahnerwahlkreises Nr. 136 registrierte den Ersten Sekretär des Karagandaer Gebietspartei-Komitees Wassili Kussmitsch Akulow als Deputiertenkandidaten zum Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR.

Tschimkent. Auf der Sitzung des Dorfwahlkreises Nr. 157 Tschimkent registrierte man als Deputiertenkandidaten zum Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR den Ersten Sekretär des Gebietspartei-Komitees Tschimkent Amanulla Abdulchajewitsch Ramasanow.

KUSTANAI. Auf der Sitzung der Kreiswahlkommission des Wahlkreises Nr. 152 Tobol registrierte man als Deputiertenkandidaten zum Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR den Leiter der Abteilung für die Nahrungsmittelindustrie des ZK der KPUSU Fjodor Iwanowitsch Motschalin.

Es fand die Sitzung der Kreiswahlkommission des Wahlkreises Nr. 68 Dshetyzara statt. Als Deputiertenkandidaten zum Unionssowjet des Obersten Sowjets der UdSSR wurde der Direktor des Sowchos „Put Iljitscha“ Sergej Wassiljewitsch Ryk registriert. (KasTAG)

Unsterblichkeit der Heldentat

Die nie verlöschende Flamme des ewigen Feuers, die mit orangefarbenem Fackel als Symbol des Andenkens des Volkes über dem Grab der Unbekannten Soldaten an der Kremmlauer Aue dunkelroten Marmor sieht man die scharlachroten Bänder der Kränze, Blumensträuße aus roten Nelken und Gläser der Hauptstadt, Veteranen der Partei, des Bürgerkriegs, Arbeiter, Komsomolzen und Pioniere, Angehörige der Sowjetarmee gekommen, um das icht Andenken der Helden zu ehren.

Am 9. Mai, dem Festtag des Sieges, waren Tausende Moskauer und Gäste der Hauptstadt, Veteranen der Partei, des Bürgerkriegs, Arbeiter, Komsomolzen und Pioniere, Angehörige der Sowjetarmee gekommen, um das icht Andenken der Helden zu ehren.

Am ewigen Feuer stehen in Reih und Glied die Paradekolonnen der Truppen der Moskauer Garnison. Die rühmreichen Kampfbanner der Truppenteile und Vereinigungen, die an den Kämpfen gegen die faschistischen Eindringlinge teilnahmen, flattern im Winde.

Um das Andenken an die Helden zu ehren, sind gekommen: das Mitglied des Politbüros des ZK der KPUSU, Minister für Verteidigung der UdSSR, Marschall der Sowjetunion A. A. Gretschko, die

ersten Stellvertreter des Verteidigungsministeriums, Marschall der Sowjetunion I. I. Jakubowski und der Chef des Generalstabs der Streitkräfte der UdSSR Armeegeneral W. G. Kulikow, der Chef der politischen Hauptverwaltung der Sowjetarmee und der Marine Armeegeneral A. A. Jepsichew, der Erste Stellvertreter des Ministers für Verteidigung der UdSSR, Marschälle der Sowjetunion, Marschälle der Truppenteile, Generale und Admirale.

Über dem Alexander-Garten schwebt eine Trauermelodie. Am Grab des Unbekannten Soldaten wird ein Blumenkranz niedergelegt. Auf dem scharlachroten Band steht geschrieben: „Dem unbekanntem Soldaten von den Angehörigen der Streitkräfte der UdSSR“.

Den auf dem scharlachroten Schweigen erchten die sowjetischen Heerführer das Andenken derjenigen, die ihr Leben im Kampf für die Freiheit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes hingeweiht haben. Dreimal dröhnt die Gewehrsalve. Es tönt die erhabene Melodie der Staatshymne der UdSSR.

Den auf den Schlachtfeldern des Großen Vaterländischen Krieges Gefallenen die militärische Ehrenbezeichnung „Ehrenbürger der Hauptstadt“ wurde feierlich am Grab des Unbekannten Soldaten die Truppenteile der Moskauer Garnison vorbet. (TASS)

Erklärung der DKP

BONN. (TASS). Das Präsidium der DKP gab folgende Erklärung zum Rücktritt Willy Brandts ab:

Der Rücktritt von Bundeskanzler Willy Brandt ist Ausdruck für die verschärften Krisensituationen, die durch das kapitalistische Profitsystem verursacht werden und in jüngster Zeit immer tiefer aufsteigen. Wir bieten des gesellschaftlichen Lebens hervortreten.

Auf diesem Hintergrund entwickelte die unheilvolle Allianz der reaktionären Kräfte des Groß- und Rüstungskapitals und ihrer politischen Partegänger in

CDU/CSU sowie in maßgeblichen Staatsämtern, deren Treiben durch antikommunistische und antidemokratische Handlungen und durch das Häkenspiel rechter SPD-Führer erleichtert wurde, den Angriff gegen die Politik der Entspannung, gegen Demokratie und Arbeiterforderungen, das hat zu der offen ausgebrochenen Bergrungskrise und zum Rücktritt Brandts geführt.

Das Präsidium der DKP weist darauf hin, daß mit dem Rücktritt von Willy Brandt keines der Probleme gelöst ist, die vor uns stehen und denen sich die arbeitende Bevölkerung gegenübersehen.

Über ihre Republik, ihre Erfolge erfahren, uns mit dem Leben der Bevölkerung bekannt machen, freundschaftliche Kontakte ausbauen.“ Die Gäste machten sich mit den Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt Kasachstans und ihrer malerischen Umgebung bekannt. (KasTAG)

Parlamentsdelegation Neuseelands in Alma-Ata

Am 8. Mai traf in Alma-Ata die Parlamentsdelegation Neuseelands ein. Sie wird vom Vorsitzenden des Repräsentantenhauses S. O. Whithead angeleitet. Zur Delegation gehören Mitglieder des Parlaments-

ausschusses Sir R. E. Jack, G. R. Lapwood, G. G. Williams, K. M. Conliffe, S. E. Marshall, G. B. Munrow, E. O. Russell.

Auf ihrer Reise wird die Delegation vom Mitglied der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten des Nationalitätensowjets des Obersten Sowjets der UdSSR W. L. Kudrjawzew von verantwortlichen Mitarbeitern des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Au-

ßenministeriums der UdSSR sowie vom Botschafter Neuseelands in der UdSSR H. Judd begleitet. Am Nachmittag stellte die Parlamentsdelegation Neuseelands dem Vorsitzenden des Präsidiums des

Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. B. Nijazschew einen Besuch ab. Es kam zu einem freundschaftlichen Gespräch. S. B. Nijazschew berichtete den Gästen über die hochentwickelte Industrie, die intensive Landwirtschaft und Kultur Kasachstans, über die Struktur und Tätigkeit des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, seines Präsi-

diums, über die Tätigkeit der ständigen Kommissionen, der Deputierten. Der Delegationsleiter S. O. Whithead dankte dem herzlichsten Empfang und die interessante Mitteilung über Kasachstan und erklärte: „Unsere Delegation ist zu Euch mit einer Mission guten Willens gekommen. Wir möchten mehr

über ihre Republik, ihre Erfolge erfahren, uns mit dem Leben der Bevölkerung bekannt machen, freundschaftliche Kontakte ausbauen.“ Die Gäste machten sich mit den Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt Kasachstans und ihrer malerischen Umgebung bekannt. (KasTAG)



Das Kollektiv der Zentralen Rayonbibliothek Kasaken ist als erste Bibliothek im Gebiet Alma-Ata zu einem fortschrittlichen Arbeitssystem übergegangen. Das Wesen dieses Systems besteht darin, daß die Mitarbeiter der Rayonbibliothek nicht nur für alle 37 Dorfbibliotheken des Rayons die Bücherfonds kompletieren, sondern die Bücher auch vollständig bearbeiten, so daß sie im Dorf ankommen, sofort dem Leser ausgeliehen werden können. Für die Dorfbibliothekare wurde dadurch viel Zeit eingespart, die sie für individuelle und Massenarbeit unter den Lesern verwenden können.

Ende April komplettierte man Literatur für die bevorstehenden Wahlen: Sowjetverfassung, Wahlbestimmungen, Broschüren über die sowjetische Lebensweise, über die Erfolge des ersten Landes des Sozialismus, Bücher, die die Scheinheiligkeit der bürgerlichen Gesellschaft entlarven.

UNSER BILD: (von links) Die Bibliothekarin der Rayonbibliothek Antonina Ledebewa und die Methodikerin für Bibliographie Swetlana Fröse bei der Auswahl von Büchern für die Dorfbibliotheken.

Foto: KASTAG

Zentralisierung des Bibliothekwesens

Die wissenschaftlich-methodische Abteilung der öffentlichen A.-S.-Puschkin-Staatsbibliothek Alma-Ata leistet Perspektivarbeit für die Zentralisierung des Bibliothekwesens in der Republik. Es wird beabsichtigt, die Arbeit aller öffentlichen Staatsbibliotheken nach einem einheitlichen Plan zu gestalten.

Dshambul, in Kentau und in Zelinograd gemacht. Diese Arbeit geht ihrem erfolgreichsten Ende entgegen. Alle dreißig Bibliotheken des Rayons Dshambul sind zu Filialen der Zentralen Rayonbibliothek in der Siedlung Burnofe geworden, wo schon ein Bibliothekskollektiv funktioniert, der die eingehende Literatur verteilt und die Filialen mit Büchern, Zeitschriften in den verschiedenen Wissenschaftszweigen versorgt.

Ober fünfzehn Bibliotheken sollen zu Filialen der zentralen Stadtbibliothek in Zelinograd, zwölf in Kentau, Gebiet Tschimkent, werden.

In den nächsten Jahren wird man das Netz der Bibliotheken auch in den anderen Städten der Republik zentralisieren.

G. MARALBAJEW

Alma-Ata

Gastspiele eines jungen Theaters

Das im Jahr des 50-jährigen Jubiläums des Großen Oktober gegründete Dshambul-Russische Gebliebtheater — eines der jüngsten Kasachstans — hat seine siebente Saison abgeschlossen. In dieser kurzen Zeit gab es für unser Kollektiv Höhepunkte mit Erfolgen sowie Niederlagen. So starben die Aufführungen der Bühnenstücke „Welche Farbe hat der Regenbogen“, „Rufen Sie an und kommen Sie“, „Auf felsigem Weg“ gleich nach den ersten Vorstellungen. Doch zum 50. Jahrestag der Oktoberrevolution hatten wir eine gelungene Aufführung des Dramas „Sturm“ von Bill-Belostekowski — über die schweren Jahre der jungen Sowjetrepublik, die im Feuer der Intervention und inneren Kämpfe, das Schicksal der Millionen Kasachen und die „Junge Erde“ waren dem goldenen Jubiläum der Miliz und des Komsojols widmet, so daß unsere Truppe bemüht ist, mit der Zeit Schritt zu halten und die Probleme der Gegenwart mit den Mitteln der Kunst zu behandeln.

Die Schauspielerinnen Olga Sawlajewa, Wera Lewitanus, Wanda Melnikowa, Wassili Churda brachten damals vortreffliche Gestalten auf die Bühne, die die Zuschauer tief griffen. „Es ist schwer zu sagen, inwiefern die Fähigkeiten der Schauspielerinnen W. Lewitanus im Repertoire zum Ausdruck kommen. Doch die Rolle der stummen Kathrin ist eine recht harte Nuß, mit der nicht ein jeder fertig wird, und Lewitanus spielt sie nicht nur wahrheitsgemäß, sondern auch mit hohem Tonus. Die Szene vor ihrem tragischen Ende auf dem Dach ist von einem Dramatiker, den sie bis zur höchsten künstlerischen Leistung steigert“, schrieb man in einer Rezension in der „Sowjetskaja Kultura“.

„In diesen Jahren haben manche Schauspieler das Theater verlassen, andere sind zu uns gekommen. Doch gibt es auch Enthusiasten unserer Bühne, die ihr nicht untrau geworden sind von Tag der Gründung des Theaters.“

Ab 20. Mai beginnen wir unsere Gastspiele in Zelinograd, Kokschtaw und Petropawlowsk. Wir wollen unter anderen die Bühnenstücke „Valentin und Valentina“ von M. Rostowitsch, „Die Situation“ von V. Rosowitsch, „Die Amazonen“ von Delandin, „Die Vögel unserer Jugendzeit“ von I. Druze aufrufen.

Fretlich wurden mehrere Bühnenstücke unseres Spielplans auch in anderen Theatern vorgestellt, darunter in Zelinograd, Kokschtaw und Petropawlowsk. Doch eine Reihe von Bühnenstücken wurden eben zuerst in Dshambul uraufgeführt und erst später in die Spielpläne anderer Theater aufgenommen. Hierher gehören „Der Gefangene des toten Hauses“, „Die Tragödie von Karakum“, „Der außerordentliche Kommissar“, „In der Falle u.a.“

P. TSCHEREMISSIN, Schauspieler

Dshambul

1. Nein, mit ihren 30 Dienstjahren als Deutschlehrerin ist sie durchaus kein Neuling in ihrem Fach.

Dieser Bursche jedoch verblüffte sie, offen gesagt. Sie hatte keinen Unterricht in der Sowjetunion erlebt und traf sich mit ihm am Examinationsstisch zum erstenmal. „Ijas — so hieß der Student — antwortete exakt, konkret, baute sich Schritt für Schritt auf, was es nur einer tun kann, für den die zu erlernende Sprache immer fremd bleiben wird. Ein Deutscher kann es sich leisten, die grammatische Form zu verlieren, die Bedeutung des Wortes zu „verschlucken“ oder soich einen Satz in einem der vielen Dialekte zu drehen, wo nicht einmal der alte Duden helfen kann, ihn in allen Feinheiten zu verstehen. Was soll das auch wundern? Mit dem uns verwandten Wesen sind wir immer etwas familiar.“

Ijas antwortete also exakt und für einen Studenten im vierten Studienjahr fehlerlos. Doch war sein Deutsch irgendwie steril und leblos, als bestübe es aus glatt-geschliffenen Kieselsteinchen.

„Eine Suppe ohne Salz“ — dachte Frau Tattibajewa unwillkürlich.

Allerdings konnte man dem Burschen nichts vorwerfen, aber auch Freude empfand man bei seiner Antwort nicht. Daß glattgeschliffenen Steinchen hatten gerätselt und waren sofort wieder verschwunden. Von Emotionen durfte man sich nicht leiten lassen. Die Antwort war ganz richtig und einer ausgezeichneten Note würdig.

Frau Tattibajewa seufzte und sagte, wie immer, auf Deutsch: „Na, Dshigit, gib deine Matrikel her!“

Ijas schaute verwundert auf: „Verzeihen Sie, ich habe Sie nicht verstanden, Maria Shanowa. Wir haben so etwas noch nicht durchgenommen.“

Er sagte das auf Kasachisch, verlegte lächelnd. „Egal, Dshigit, gib deine Matrikel her“, sagte Frau Tattibajewa auf Russisch. So etwas konnte sie nicht überraschen. Sie kannte das Wesen solcher Entgeisungen nur zu gut.

2. Nach Absolvierung der Mittelschule zweifelte sie schon nicht mehr, welchen Beruf sie ergreifen sollte, obwohl dem damaligen Schulbegleiter, der eine Goldmedaille besaß, im wahrsten Sinne des Wortes alle Wege offenstanden. Dem Schulabgänger des Jahres 1941.

Im Leben Maria Tattibajewas gab es zwei Menschen mit Namen Willibald. Der eine war ein ausgebildeten Schiffbauingenieur, der durch die Laune des Schicksals nach dem von Leningrad so weit entfernten Spinalpietask verschlagen worden war. Der andere war Lehrer für Deutsch sowie für Russisch und russische Literatur, und unterrichtete in diesen Fächern so, daß man sich an ihn auch noch jetzt, nach so vielen Jahren, mit Dankbarkeit erinnert.

In jenem ersten Kriegesherbst wurden in Alma-Ata eine Menge der verschiedensten, aus dem Westen

evaluierten Lehranstalten wie der eröffnet. Darunter auch eine Hochschule für Fremdsprachen.

„Nun brauche ich nicht mehr so weit zum Studium zu fahren — schier bis nach Moskau“, scherzte sie traurig.

Sie wurde sofort nach der Aussprache, ohne geprüft zu werden, an der gewählten Fakultät immatrikuliert. Die Goldmedaille gab ihr das Recht dazu. Maria wußte, sie in eine besondere Gruppe ein. Diese bestand aus baltischen Jungen und Mädchen, die seinerzeit deutsche Gymnasien absolviert hatten, sich jedoch aus politischen und materiellen Gründen nicht weiterbildenden konnten.

Der Unterricht wurde sofort nach

verteidigte eine Dissertation über die vergleichende Grammatik des Deutschen und Kasachischen; Medizin übertrag als erster unter den Kasachen ein solches Konsultationsfach für Kasachisch und Deutsch. Jede „Seite“ vertrat nur ihren eigenen Standpunkt. Ein Fachmann für beide Sprachen zu gleich fehlte. Einen Präzedenzfall hatte es nicht gegeben.

Ein Bahnbrecher hat es immer außerordentlich schwer, viel schwerer als alle, die diesen Weg schon auf einem qualitativ höheren Niveau neu zurücklegen werden. Es kommt eben darauf an, einen Präzedenzfall zu schaffen, auf den man sich später berufen, mit dem man argumentieren kann.

Nun war die Arbeit beendet. Sie wurde von soch bekannten Philologen wie Pankrat, Moldales, Mursabekowa, Achmetowa und von Spezialisten des Lehrstuhls für kasachische Sprache ausgezeichnet beurteilt. Jetzt sollte man denken, daß der Erstellung des Signal auf freie Fahrt. Aber nun fing erst der „Leidensweg“ an: Bisher noch kein Präzedenzfall. Der Schulverlag „Mekler“ hatte bis dato noch keine deutsch-kasachischen Wörterbücher gebracht.

„Ja, ist es überhaupt nötig, das Deutsch-Kasachische?“

Ob es nötig ist?

Genau vom Deutschunterricht für Kasachen, darüber ist schon gesagt worden. Man darf aber auch nicht vergessen, daß in Kasachstan fast eine Million Deutsche leben, die sowohl mit der Umgangssprache ihrer Freunde als auch mit kasachischer Literatur auf Schritt und Tritt zu tun haben. Daß es ganze deutsch-kasachische Dörfer gibt, so alle Deutsch sprechen. Daß der Literat Herold Belger Werke kasachischer und Medew Kurmanow — diejenigen deutscher Schriftsteller übersetzen. Das ist schon schief, wenn immer erger werdende Kulturbeziehungen zwischen den zwei sozialistischen Völkern handelt.

Ein zweifach übersetzter Satz gibt dabei den Sinn der ursprünglichen Aussage oft nur sehr ungenau wieder. Außerdem beherrschen die Absolventen nationaler Schulen auch die russische Sprache nicht in dem Maße, daß sie allen als Vermittlungssprache dienen könnte. Was sollen schließlich die Schüler der Unterstufe an kasachischen Schulen tun, wenn sie mit dem Erlernen des Deutschen beginnen?

Medew Kurmanow, der Erste, der beim Übersetzen des „Faust“ ins Kasachische ohne die Vermittlungssprache auskam, wußte kaum, womit sich seine Lehrerin Maria Shanowa Tattibajewa nun schon viele Jahre lang abtut. Der Dichter war noch Student, als sie ihre Arbeit am deutsch-kasachischen Wörterbuch begann. Jawohl, am ersten deutsch-kasachischen Wörterbuch in der Geschichte.

Diese Idee war schon lange da, denn viele sahen ein, daß solch ein Werk äußerst notwendig war. Viel, so alle diejenigen, die das Wesen des Problems gut kannten und ihm liebten. Anfangs war der ganze Lehrstuhl für deutsche Philologie der Hochschule mit Eifer an seine praktische Realisierung gegangen. Man hatte ein Autorenkollektiv bestimmt und die Arbeit verteilt. Zwei Jahre später wurde aber klar, daß die Sache nicht weiterkommen ist. Der eine bekam Zweifel am Erfolg des Unternehmens, der andere — an seinem Zweck, und Tattibajewa blieb allein.

Acht Jahre — jeder freie Tag

3. Dreißig Jahre wie ein einziger Tag. Ihre Zöglinge wurden Wissenschaftler, Journalisten, einfache Lehrer. Unvergessen bleibt ihnen aber ihre Maria Shanowa, genauso wie sie Ijas, dem Burschen mit einem unwahrscheinlichen Gedächtnis, unvergessen bleibt, der „in einem Zug“ Dutzende Seiten eines Fremdsprachigen Textes memoriert. Er wird zweifellos einen ausgezeichneten Fachmann abgeben. Das jedoch später, wenn er mit Hilfe Maria Shanowas die deutsche Sprache fühlen und nicht oschen, wenn er für die Äquivalente in seiner kasachischen Muttersprache finden wird.

Dreißig Jahre wie ein einziger Tag.

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Alma-Ata

GEGENWÄRTIG ist die Gitarre zu einem unbedingten Teilnehmer der populären Estradenmusik geworden. Und natürlich ist sie nicht nur ein Ensemble „Singende Gitarren“, das 1966 vom Leningrader Gitaristen Anatoli Wasiljew gegründet wurde.

Ganz junge Musiker kamen ins Ensemble. Sie waren 18—20 Jahre alt. Die meisten von ihnen, wie auch ihr Leiter, besaßen Musikbildung.

Schon das erste Konzert des jungen Ensembles war ungewöhnlich. Es stellte eine einheitliche theatralisierte farbenprächtige Aufführung mit verschiedenen Lichteffekten dar. Indem die Teilnehmer ein Lied „aufzuführen“, traten sie bald in der Rolle eines Begleiters, bald eines Solo- oder Chorängers auf. Und das Lied wurde „sichtbar“.

„Der gelungene Anfang“, erzählt Anatoli Wasiljew, „lenkte auf uns sofort die Aufmerksamkeit. Das Ensemble erhielt Einladungen auf alle Estradenkonzerte der Stadt. Man nahm uns auf Schallplatten auf, zeig-

„Singende Gitarren“

te uns im Fernsehen. Mit Gastspielen haben wir das ganze Land bereist — vom Polargebiet bis Mittelasien, von der Kamtschatka bis zum Schwarzen Meer. Auch im Ausland sind wir großartig aufgenommen.

Heut sind die „Singenden Gitarren“ eines unserer populärsten Estradenkollektive. Sein Spielplan, an dem Abentueren, Musik und Natur, die Höhe und Stärke der Töne reguliert. Von seiner Kunst hängt in großem Maße die emotionale Färbung der dargebotenen Musikstücke ab.

Wie wir alle so singt auch Edgar und spielt die Gitarre; sagt Anatoli Wasiljew. „Außerdem ist er ein ausgezeichneter Trompeter. Der Gitarrist Iur Iwanow spielt auch die Flöte und die Geige. Auch Valentin Badjarow spielt die Geige meisterhaft.“

In unserem Ensemble gibt es ein

stünden ungewöhnlichen Beruf: das ist der Radio-Ingenieur Edgar Bernstein. Gerade kein seinen Bemühungen erreicht das Ensemble den einmaligen Klang ihrer Musikinstrumente — denn sie sind alle Elektroinstrumente. Sie sind mit einem speziellen akustischen Pult verbunden, an dem Edgar durch Hebel, Tasten und Knöpfen das Timbre, die Höhe und Stärke der Töne reguliert. Von seiner Kunst hängt in großem Maße die emotionale Färbung der dargebotenen Musikstücke ab.

Wie wir alle so singt auch Edgar und spielt die Gitarre; sagt Anatoli Wasiljew. „Außerdem ist er ein ausgezeichneter Trompeter. Der Gitarrist Iur Iwanow spielt auch die Flöte und die Geige. Auch Valentin Badjarow spielt die Geige meisterhaft.“

In unserem Ensemble gibt es ein

Elektroorgan, ein Klavier, Schlaginstrumente, eine Mundharmonika. Das Kollektiv besteht aus zehn Menschen, doch Instrumente gibt es viel mehr, denn unsere Musiker sind universal. Unlangst gesellte sich zu uns die junge Sängerin und Pianistin Irina Konarowkaja. Sie ist im dritten Studienjahr des Konservatoriums und tritt gleichzeitig auf der Estrade auf.“

Zur Zeit bereiten sich die „Singenden Gitarren“ auf eine Gastreise in die Tschechoslowakei vor. In ihrem Spielplan gibt es auch tschechische und slowakische Lieder, wie „Aalwina“, „Julia“, „Tante Agathe“.

„Für diese Gastreise haben wir einige neue Stücke eingebürgert“, sagt Anatoli Wasiljew. Das sind populäre, moderne und auch vergessene Melodien.

Irina KIRPITSCHNIKOWA (APN)

Keine stille Bucht

— solch ein Bibliothekar ist heute wohl nur noch als wunderlicher Kauz in Filmen oder in Romanen aus Dickens' Zeiten anzutreffen.

Der Bibliothekar unserer Zeit — ist vor allem in unserem Land — ist gesellschaftlich aktiv. Er ist kein Bücherwurm, er ist Literaturpropagandist, Berater und Freund der Leser, Erzieher des Geschmacks für gute und nützliche Lektüre.

Wer sich für seine Lebenszeit nicht nach einer stillen Bucht umsieht und als solche eine Bibliothek wählt, hat fetterschossen.

Dort gibt es Informationsarbeit für Studierende und Lehrende, für Fachleute der Volkswirtschaft und Wissenschaft. Dort gibt es Konferenzen und Debatten, Buchbesprechungen und Ausstellungen. Dort gibt es auch Pläne und deren Erfüllung, Vorträge, Rundfragen, Meinungsaustausch, Hilfeleistung und Palenschatz.

Die wissenschaftlich-technische Revolution hat mit sich einen Ausbruch des Informationsstroms herbeigeführt. Papierfabriken verdrängen ganze Wälder in Papier, wandelnde Schrift, Dichter u. n.

Schriftsteller machen aus diesem Papier Berge von Büchern, Zeitungen, Zeitschriften, die auf den verschiedensten Wegen zu den Lesern kommen.

Wenn es für den uneingeweihten Leser schwierig wird, das nötige und wünschenswerte Buch zu finden, kommt ihm der Bibliothekar zur Hilfe.

Bereits zwanzig Jahre ist Wera Cornelius an der Gogol-Gebliedbibliothek in Karaganda tätig. Jetzt leitet sie die Abteilung für fremdsprachige Literatur. Auf den Regalen der Abteilung stehen in triidlicher Nachbarschaft polnische, tschechische, französische, englische und deutsche Bücher. Die Abteilung deren Gründerin Wera Cornelius ist, besteht seit 1971. Heute zählt der Zettelkatalog 7.500 Benennungen. Das Verzeichnis der deutschen Bücher ist das umfangreichste. Auf dem letzten eingegangenen deutschen Buch steht die Nummer 4.500. Unter ihnen gibt es exzellente polnische Literatur, Lehrbücher und Adaptationen, Bücher der verschiedensten Wissensgebiete, wie Medizin, Bergbaukunde, Chemie, Elektronik, Kernphysik usw.,

Bücher, die den Fachleuten der Volkswirtschaft zugute kommen, Wörterbücher und Nachschlagewerke, die schönste Literatur. Auf diesen Regalen trafen sich J. Goethe und F. Feuchtwanger, F. Schiller und J. Becher, E. Strittmatter und B. Kellermann. Auch die sowjetdeutschen Dichter und Schriftsteller sind gut vertreten. Sehr gefragt und gelesen ist R. Franks „Unter dem Neulandhimmel“. Die Buchkarte dieses Sammelbandchens ist schon mit vielen Lesernamen beschrieben. In der Abteilung für fremdsprachige Literatur ist es immer beliebt. 1973 stieg die Buchausleihungszahl auf 15.000. Zu den 900 Lesern gehören Ingenieur-technische Arbeiter, Schuls- und Hochschullehrer, Studenten und natürlich die Rentner.

Der Technologe des Parthenon-Werks Heinrich Soel interessiert sich für solide Bücher mit Erkenntniswert. „Die Dichter von Marx“, Schillers „Wallenstein“, das „Nibelungenlied“ interessieren ihn mehr als banale Krinid Helene Baum. Studenten, bevorzugt Werke über Kunst. Woldegar Bittner findet sei-

nen Gefallen an Lessing und den Brüdern Grimm. Die Rentnerin Maria Dyck-Schlenberg hat schon zwei Formulare „vollgelesen“, auch Margarethe Kröker stellt ihr nicht nach.

Bis 1954 war Wera Cornelius Deutschlehrerin. Auch in der russischen Sprache und Literatur unterrichtete sie. 1944 absolvierte sie die Fakultät für russische Sprache und Literatur der Lehrhochschule Karaganda. Nach dreundzwanzig Jahren legte sie ihr Staatsexamen an der Deutschabteilung der Fremdsprachenhochschule Alma-Ata ab. Ihre langjährige Erfahrung und sprachlichen Kenntnisse sind ihr in der Arbeit an der Bibliothek sehr beihilflich. Als eine ihrer Hauptaufgaben betrachtet Wera Cornelius die Arbeit mit den Deutschlehrern. Sie werden ständig über die neuesten Eingänge von Büchern informiert. An den Hochschulen gibt es beständige Informationsübertragungen. Die Eingänge im Bild sind. Es werden Tage des Deutschlehrers veranstaltet. an denen Heinrich Funk Leiter des Kabinetts für deutsche Sprache an Institut für Lehrerbildung aktiv teilnimmt.

Methodik des Deutschunterrichts“, „Technische Lehrmittel“, „Zur Qualifizierung gehört das Fachbuch“, „Leben und Werke großer Musiker und Dichter“, „Einem

Verlag, in die Karten geschaut“, usw., das sind lediglich Stichwörter, die sich in der Abteilung für fremdsprachige Literatur materialisieren und die Gestalt von Bulletin, Ausstellungen, Besprechungen und Informationen annehmen.

Unlangst wurde Heinrich Heines 175. Geburtstag gefeiert. An dem Abend nahmen Lehrer und Studenten der verschiedenen Hochschulen teil. Die Gedichte des großen deutschen Dichters klangen in deutscher, russischer und kasachischer Sprache.

Ein Zyklus „Karagandaer zu Gast bei verschiedenen Völkern“, Einwohner von Karaganda, die von Touristenreisen in andere Länder zurückkehren, werden eingeladen und erzählen das Timbre, die Höhe und Stärke der Töne reguliert. Von seiner Kunst hängt in großem Maße die emotionale Färbung der dargebotenen Musikstücke ab.

Wie wir alle so singt auch Edgar und spielt die Gitarre; sagt Anatoli Wasiljew. „Außerdem ist er ein ausgezeichneter Trompeter. Der Gitarrist Iur Iwanow spielt auch die Flöte und die Geige. Auch Valentin Badjarow spielt die Geige meisterhaft.“

und ich möchte dazu aufrufen und einladen, daß sich noch mehr Leser der Abteilung anschließen.“ So äußert der aktive Leser Benno Lang seine Meinung über die Arbeit der Abteilung und ihrer Leiterin, Oskar Hein, Peter Steinhauer u. a., sind mit Benno Lang völlig einverstanden.

Am 25. April. Obigen, wenn sich die Leser das Bild genau ansehen, werden sie mich Lügen strafen. Es scheint unmöglich, sie aber doch wahr. Am 25. April wurde Wera Nikolajewna 50 Jahre alt, und wir bitten sie um Verzeihung, daß wir solch großes Geheimnis dem breiten Leserkreis verraten haben. Wir hoffen, daß nicht fünf, sondern fünfmal fünf Jahre vergehen, bevor sich Wera Cornelius ein Leserformular antegen läßt und sich zu ihren heutigen pensionierten Lesern gesellt. Im Nebenraum sitzt schon ein Vertreter des Gebietsrudfunds, der Wera Cornelius bittet, dort anzutreten. Immer wieder schließt das Telefon auf. Auch werden die Leser schon ungeduldig.

Die Abteilung einer Gebliedbibliothek ist keine stille Bucht.

A. HORMANN, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Karaganda

Silva KAPUTIKJAN

Die Söhne gehen fort

Die Söhne gehen fort, die Söhne gehen fort:
In Kinderschühlein, gestrickten aus flaumiger Wolle,
In harten Sandalchen, vertragen beim Spielen
und Raufen,
in blankgebürsteten Schuhen, die eilig zum Stelldehlein
laufen,
in großen Soldatenschiefern, so schweren und verstaubten.

Die Söhne gehen fort, die Söhne gehen fort:
Hart schüttelt und sengt und reißt sie mit fort
das Fieber des riesigen Weltgeschehens.
Mit jeder Minute — noch einen Schritt,
mit jeder Minute — schwächer das Band.
Unabwendbar entfernt sind sie dort —
die Söhne gehen fort, die Söhne gehen fort.
Am Anfang des Weges wartend ein Mütterlein steht,
Von der alten Hausschwelle aus in die Ferne sie späht,
regungslos steht sie am einsamen Hort...
Die Söhne gehen fort, die Söhne gehen fort.

Nachdichtung: Rosa Pflug

Lia FRANK

Akazien sterben

In der Puschkinallee
werden Bäume gefällt —
mehr regen...
Kein Vogel um dich,
kein Atem im Raum —
du harrest
der Säge...
Ich haste vorbei,
verstört: gequält,
rasch, — den Bus
nicht versäumen!
Die alten Akazien
werden gefällt —
zusammen
mit meinen Träumen...

seit vielen Tagen;
in der Puschkinallee
werden Bäume gefällt
und die alten Stämme
zerschlagen...

Lieber, alter
gefesselter Baum!
Kannst kein Zweiglein

Harji SKUJA

Mit den Weichlingen und Feiglingen
gehen wir nicht.
Wir müssen stark sein,
weil das Ziel,
dem wir zustreben,
groß ist.

Feiglinge halten nicht durch —
Feiglinge werden zögern,
und wir werden
als unnütze Ladung
sie mitschleppen müssen.

Wir müssen stark sein
wie unsre Großväter,
wie unsre Großmütter.

Und —
wahrhaftig müssen wir sein,
weil das Ziel,
dem wir zustreben,
groß ist.

Rudolf JACQUEMIEN

Im Park vor der Eröffnung

Noch liegt hier alles kunterbunt,
von Spänen bis zu Kieselsteinchen,
und kühl kein Naß des Beckens Grund
und auch der Nymphen Bronzebeinchen.

Noch fehlen Eis- und Zeitungsstand
und unbeschnitten stehn die Hecken;
des Tageskinos Leinwand
ist noch „verziert“ mit rostigen Flecken.

Maimorgen in meiner Stadt

Noch blinkt der Tau an allen Gräsern,
noch perlt er hell auf jedem Blatt,
der Himmel blaut kristallengläsern
hoch über meiner grünen Stadt.

Sie ist nun wieder jung geworden,
nicht nur, weil sie der Lenz geküßt,
weil ihr der Mai schenkt Blumenorden,
und manches Anstreichergerüst
umrankt die steilen Häuserfronten,

Herbert HENKE

MAGOMAJEW SINGT

Magomajew singt,
Mir scheint, ich höre
Wogen schwer um Felsenriffe dröhnen,
segle wie auf tierlosem Meere
in der unruhigen Flut der Töne.

Freudevoll sind dann der Stimme Klänge,
und ein andres Bild steigt vor den Blicken:
Ein bewegter Quell tanzt von den Hängen,
weckt mit seinem Frohsinn mein Entzücken.

Noch duftet süß kein Blütenstaub,
vom Beet noch keine Blumen gründen,
im letzten Herbst gefallnes Laub
noch raschelt unter meinen Füßen...

Doch probt ein Star bereits mit Fleiß
den Wohlklang seiner Frühlingsnoten;
schon wartet ein Schildehen, schwarz auf weiß:
„Das Blumenpflücken ist verboten!“

Da sitzt auch schon auf einer Bank
das erste junge Liebespärchen...
Sie lächelt scheu, er küßt sie frank —
und beiden ist's, als wär's ein Märchen.

Es geht mir wider die Natur
in andrer Glück mich einzumischen...
Wie sage ich den beiden nur,
daß diese Bank ganz frisch gestrichen?!

um zu verschönern ihr Gesicht —
nein, auch weil neue, hellbesonnene
Hochhäuser recken kühn ins Licht
die Wände und die flachen Dächer,
und schirmen neues Menschenglück,
weil der Kastanien Riesenfächer
mit weißen Kerzen schon geschmückt,
und die Fontänen wieder sprühen
wie Silberglast im Sonnenschein,
und rote Tulpen wieder blühen
vor Schillers altem Denkmalstein...

In allen Straßen pulst das Leben
in Frühlingsrhythmen, frohbeschwingt...
Ihr Wiederhall, ihr heißes Beben
mich wie ein Lenzezeitel durchklingt!

Sprudelnd bildet er Kaskadenfälle,
ist mit Wurzeln und Gestein im Streite.
Blumen nickten über seiner Welle,
unaufhaltsam eilt er in die Weite...

Diese Stimme kann in Harmonien
wie in springenden Fontänen klingen,
kann vor Zorn und vor Empörung glühen,
kann wie zarte Abendwinde schwingen.

Bin von Liederklängen ganz bezungen,
weil sie gleichsam Feuerwerke brennen.
Stolz hat mich in tiefster Brust durchdrungen,
Stolz auf unbegrenztes Menschenkönnen.



ABEND
Landschaft: W. Mansja

Friedrich SIPTIZ

Am Geburtstag Für die Dorf Bühne

**LUSTSPIEL IN ZWEI BILDERN
KASACHSTAN, GEGENWART
SCHMIDT, Jakob Heinrichowitsch** — Vorsitzender des „Thälmann-Kolchos“
BERTA KARLOWNA — seine Frau
KLARA — ihre Tochter, eine junge Lehrerin
HANS — ihr Sohn, Schüler
EDUARD — Lehrer
BAUER, Artur — Stellvertretender Vorsitzender des Thälmann-Kolchos
NESTEROW, Pjotr Konstantinowitsch — Instrukteur des Rayonpartei-Komitees
TAIGULOW, Edilman — Vorsitzender des Dshambul-Kolchos
SARA SULAIMENOWNA — seine Frau, Leiterin eines Laien-Kunstensembles im Kolchos.

I. BILD

Berta kommt eilig ins Zimmer, nimmt den Hörer ab, bevor ihn Jakob abnehmen kann.
BERTA: Ja, ja, ich hör... Was ist denn schon wieder?... (zu Jakob) Aus dem Rayon ist jemand gekommen. (Jakob nimmt ihr den Hörer ab.)
JAKOB: Wer ist's denn?... Ah, Nesterow?... Zu mir kommt er?... Na, schon. (Legt den Hörer auf.)
BERTA (empört): Nicht mal Mittagessen kann man in Rubel! Du warst doch erst gestern im Rayon. (Zu Hans.) Wo ist denn Klara? Zeit zum Mittagessen.
HANS: Klara? Schon wieder mit ihrem Eduard in den Wald gegangen. Pflücken Blumen... wahrscheinlich.
BERTA: Was heißt „schon wieder“? Wieso? Gehn sie denn oft in den Wald?
HANS: Und ob! (höhnisch) Gehn Blumen pflücken, aber nach Hause bringen sie keine.
BERTA (zu Jakob): Hörst du? Bümmchen gehn sie pflücken! In den Wald! Hans, sofort gehst du und holst sie heim. Sofort! Sag, das Essen steht auf dem Tisch.

über Jakob schiebt sie zur Tür.)
JAKOB: Bring uns was zum Beißen! (Berta ab.)
JAKOB und Nesterow blicken einander schweigend an.
JAKOB: Also in den Ruhestand?
NESTEROW (etwas verlegen): Ja, so wurde es beschlossen.
JAKOB: Und wenn ich nicht will? Wenn ich nicht einverstanden bin? (Berta kommt ins Zimmer. Hört die letzten Worte.)
BERTA: (Nimmt vom Tischchen einige Gläserchen mit Pillen.) Und das? Was ist das? Valioldi (zu Nesterow) Sehen Sie, das schluckt er. Aber einsmann will er's nicht, daß er nicht mehr der Jüngste und Gesundeste ist.
Von der Straße ist das Hupen eines Wagens zu hören.
NESTEROW: Für mich ist's Zeit, ich muß weiter.
BERTA: Bienen! Sie doch noch! Im Nebenzimmer ist ein kleiner Imbiß.
NESTEROW: Ein anderes Mal, ich muß zu einem Nachbarn. „Sozialistik Kasachstan“ hat eine ganze Seite über den Dshambul-Kolchos gebracht.
BERTA: Und unser Kolchos?
NESTEROW: Der Thälmann-Kolchos ist für die Unionsteilnahme vorgeschlagen worden. (Klopft Jakob auf die Schulter) Bist wieder einmal unter den Vordenker.
BERTA (zu Jakob): Und zu Hause schweigst du davon.
NESTEROW: Jakob weiß es ja selbst noch nicht. Erst geht er zu Klara, dann zu Hans, dann zu Klara, dann zu Hans, dann zu Klara...
JAKOB: Und Taigulow von mir.
NESTEROW: Wird ausgerichtet. Also alles Gutel (ab. Jakob begleitet ihn.)
BERTA (geht aufgeregt im Zimmer auf und ab): Kummer und Freude alles in einem.
HANS (läuft ins Zimmer): Eduard hat den Arm um Klara gelegt.
BERTA: Hans, was hab ich dir gesagt! Sie soll augenblick-

lich nach Hause kommen. Die Kuh melken!
HANS: Die Kuh kommt erst am Abend.
BERTA: Zeit zum Essen. Nun, wirds bald! (Hans ab) Ach, diese Aufregungen. (Nimmt das Fläschchen mit den Pillen.) Bald werd auch ich zu dem da greifen müssen.
(Jakob kommt langsam ins Zimmer. Steht nachdenklich am Fenster. Dann nimmt er die Pillen aus Bertas Hand.)
JAKOB: (mit Bitterkeit) Also, in den Ruhestand, Alte.
BERTA (mit Erleuchtung): Nun, endlich, 's ist höchste Zeit!
JAKOB (winkt ab): So wenig hab ich noch geschafft, so viel ist noch zu tun...
BERTA: Nun, sei nur nicht zu bescheiden. Die ganze Brust voll Orden, und der Motor da (zeigt auf die Brust), der zieht ja schon nicht mehr. Versteh das doch endlich!
JAKOB (fällt aufs Sofa, greift sich ans Herz, stöhnt): In den Ruhestand! Zum alten Eisen!
Hans läuft ins Zimmer.
HANS: Schau nur, Mama, durchs Fenster. Da gehn sie und küssen sich.
BERTA (entsetzt): Am helllichten Tag. Vor allen Leuten (zu Jakob) Schau dir das nur an!
(Jakob sitzt auf dem Sofa, die Hände aufs Herz gepreßt.)
BERTA (stürzt zu ihm): Jakob, mein Teuerster. Was ist dir denn? Ach, diese Aufregungen (Gibt ihm Pillen. Jakob schluckt sie.)
JAKOB: Ich werd mich ein wenig hinlegen.
(Jakob erhebt sich mühsam. Berta hilft ihm.)
JAKOB (murmelt): In den Ruhestand! Zum alten Eisen! Zum Gerumpel! (Beide ab. Hans spielt mit einem Taschenmesser.)
HANS: Das hat mir Eduard geschenkt (ab.)
In Zimmer kommen Klara und Eduard.
EDUARD: Klärchen, du mein liebes Mädchen. (Küßt sie.)

Mal nachsehen, was Mutter macht (ab.)
KLARA: Wozu hast du zwei Flaschen Kognak bestellt? Wer soll sie denn trinken. Vater darf nicht trinken, der Arzt hat's verboten. Mutter und ich trinken je ein kleines Gläschen.
EDUARD: Den Rest nehme ich auf mich.
KLARA (entsetzt): Zwei Flaschen Kognak!
EDUARD (neckt sie, prahlrisch): Eine Kleinigkeit für mich. Ich kann schon was vertragen. Oh, wenn ich mich erinnere... Wie oft habe ich im Straßengraben besoffen gelegen. (Blickt träumerisch zu Decke.)
KLARA (aufgeregt): Im Straßengraben? Besoffen?
EDUARD: Jugend... Meine Freunde haben sich besoffen, da konnte ich doch nicht zurückbleiben. (Prahlrisch) Einmal bin ich sogar am Morgen an unserem Gartenzorn aufgewacht, als mir der Hund das Gesicht ableckte...
KLARA (einer Ohnmacht nahe): Der Hund hat dir das Gesicht abgeleckt! Du bist ein Saufbold! (bricht in Tränen aus.) Ich laß mich scheiden!
EDUARD: Wir sind noch nicht verheiratet. (Nimmt lachend Klara die Hände vom Gesicht. Küßt die sich sträubende Klara.) Du Dummerchen. Du glaubst das doch nicht wirklich. Eine schöne Meinung hast du von mir, deinem zukünftigen Mann.
KLARA (umarmt und küßt ihn): Bist du aber ein Schauspieler. Fast hätte ich daran geglaubt. (Noch zweifelnd) Du trinkst also nicht?
EDUARD: Wieso nicht? Ich trinke... aber nur Milch, Wasser, Limonade, Mineralwasser. (Küssen sich lachend.)
Hans läuft herein.
HANS: Mutter, sie küssen sich schon wieder!
Vorhang
(Schluß folgt)

